

KURZPREDIGT ZUM 50-JÄHRIGEN ORGELJUBILÄUM IN MUNNINGEN AM 3.11.2019

Liebe Gemeinde!

Ein halbes Jahrhundert freuen wir uns in Munningen schon an unserer Orgel. Am Reformationsfest kann man schon einmal fragen: „Was hätte Luther dazu gesagt?“ Der hätte es sicher begrüßt, dass wir eine Orgel in der Kirche haben. Schließlich hat Martin Luther gesagt: „Um des jungen Volkes willen muss man lesen, singen, predigen, schreiben und dichten, und wo es hülflich und förderlich dazu wäre, wollte ich lassen mit allen Glocken dazu läuten und mit allen Orgeln pfeifen und alles klingen lassen, was klingen könnte.“ „Um des jungen Volkes willen“, sagt Luther: Die Orgel ist in der Kirche kein Selbstzweck. Sie unterstützt den Gemeindegesang. Sie bereitet Choräle vor und stellt sie auf ihre eigene Weise dar. Sie lässt freie Musikstücke ertönen. Diese Stücke können uns fröhlicher oder ernster, nachdenklicher, freier oder konzentrierter machen. Für Luther dient die Orgel der Weitergabe der frohen Botschaft an die jüngere Generation.

Ob das junge Volk der Orgel zuhört? Es kommt auch darauf an, *was* man spielt und *wie* man sie spielt. Heutzutage kommen zur Orgel auch Gitarren, Keyboards und andere Instrumente dazu. Sie haben auch ihre Berechtigung. Und doch ist die Orgel etwas Besonderes. Man nennt sie auch die „Königin der Instrumente“. Das hat ein Kollege von mir schon vor fast 400 Jahren gesagt.

Conrad Dietrich war ein Superintendent, also eine Art Dekan. Am 1. August 1624 hat er eine Orgel eingeweiht und gesagt: „Wir sollen es für eine besondere Gabe Gottes und Zier einer christlichen Gemeinde halten, wenn er derselbigen (also in der Gemeinde, RH), nächst dem reinen Worte Gottes und rechtem Gebrauch der hochwürdigen Sakramente, schöne Tempel und Kirchen und in denselbigen (also in den Kirchen, RH) schöne Instrumentalmusik und wohlbestellte Orgeln bescheret, ... weil ja die Orgel gleichsam die Königin und Herz aller musikalischen Instrumente, dadurch die göttliche Majestät in der Versammlung der Gläubigen geehrt und gepriesen wird.“ Orgelmusik als Gabe Gottes und Schmuck einer Gemeinde. Orgelmusik auch als Lob Gottes.

Genug der Zitate! Wir wissen, was wir an unserer Orgel haben; und wir wissen, was wir an unseren Organistinnen haben. Schließlich braucht man ja auch die Menschen, die die Orgel zum Klingen bringen. Der Kopf, die Hände und die Füße müssen mit einem ordentlichen Instrument zusammenwirken, damit auch gute Klänge dabei herauskommen.

Kürzlich ist mein erster Orgellehrer gestorben. Er war ein sehr guter Organist in Augsburg und hat früher viele Konzerte gegeben. Beim Orgelunterricht sprach ich einmal darüber, dass ich nicht gerade ein Sportler bin. Dann einigten wir uns darauf, dass Orgel spielen auch ein Sport ist. Ja, man kann beim Orgelspielen ins Schwitzen kommen; ich bin Zeuge!

Vorhin haben wir zwei Lesungen zum Reformationsfest gehört. Sie haben etwas gemeinsam. Sie sprechen davon, dass Menschen mit leeren Händen vor Gott kommen. Da sind die Armen, denen Gott fehlt. Sie würden so gern an seiner Gerechtigkeit teilnehmen, an seiner Freude, an seiner Herrschaft. Aber von sich aus kommen sie nicht dahin. Und da sind die Sünder, von denen Paulus spricht. Das sind nicht nur die Verkehrssünder und auch nicht nur irgendwelche Verbrecher. Paulus sagt: Wir alle vertun uns. Wir greifen mal daneben. Wir machen es mal besser, mal schlechter, aber nicht so, wie Gott es haben will.

Martin Luther hat das fast zur Verzweiflung gebracht. Wie sollte er es da jemals Gott recht machen? Auf seine Weise ist er im Kloster auch ins Schwitzen gekommen. Aber dann erkannte er: Leere Hände sind dazu da, um gefüllt zu werden. Wir strecken sie aus; und Gott füllt sie mit seiner Gerechtigkeit und seiner Liebe. Wir nehmen teil an seinem großen Werk. Auch wenn wir manches oder auch vieles leisten: Unser Leben ist nicht in erster Linie eine Leistungsshow. In erster Linie ist unser Leben ein Geschenk, nämlich Geschenk von Gott. Und in zweiter Linie ist unser Leben eine Antwort darauf, der Dank, der dem Geschenk folgt. Natürlich ist es schön, wenn ein Werk gelingt. Es ist auch schön, wenn ein Orgelstück sauber gespielt wird. Aber zuerst ist die Orgelmusik hier ein Teil der guten Botschaft: dass unser Leben Gnade ist, ein Geschenk Gottes. Und sie ist auch das zweite: Sie ist ein fröhlicher oder nachdenklicher Dank für dieses Geschenk. Ich freue mich, dass wir mehrere Organistinnen haben, die unsere Gottesdienste durchaus vielfältig begleiten. Der Dank für die Rechtfertigung aus Gnaden hat viele Seiten und viele Klänge. Bei unserer Orgel sind es schon elf Register und all die Mischungen, mit denen man sie kombinieren kann. Dazu kommen noch die verschiedenen Musikstile und die alten und die neuen Glaubenslieder. Einige davon singen wir in diesem Gottesdienst. Manche höre ich als Vorspiel. Es kann aber auch mal ein Popsong sein, der zum Nachspiel

wird. Wenn wir die Orgel klug einsetzen, dann kann sie eine sehr vielseitige Botschafterin des Glaubens sein. Ich wünsche es unserer Munninger Orgel, dass sie das ist und noch lange bleibt! Amen.